

Multiple Krisen und die Auswirkungen auf das Bildungswesen

Sektionsveranstaltung der ÖGS-Sektion Bildungssoziologie am Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie: „Kritische Zeiten“ (3. bis 5. Juli 2023, Wirtschaftsuniversität Wien)

Wer die Zusammenhänge zwischen Krise/n und dem Bildungswesen diskutieren will, kommt um eine Erörterung des Krisenbegriffs nicht herum (siehe dazu ausführlich das Themenpapier des Kongresses¹). Ist es eine universelle Krise, gar ein Epochenbruch oder eine Zeitenwende? Ist möglicherweise das Dispositiv der Moderne in Frage gestellt? Dann ist das Bildungswesen fundamental betroffen, da Bildungsinstitutionen wie die Schule und die in ihr stattfindenden Lehr- und Lernprozesse zentrale Einrichtungen moderner (und kapitalistischer) Gesellschaften sind. Oder sind es lediglich Krisen in verschiedenen gesellschaftlichen Feldern, auf die das Bildungswesen zu reagieren hat, z. B. in Bezug auf die durch Digitalisierung und Globalisierung ausgelösten Herausforderungen, auf die Teuerung, auf die immer noch vorhandenen Kriege und dazugehörigen Fluchtbewegungen, auf den Klimawandel etc. Beim letzten Schlagwort fällt es schwer, nicht von einer universellen Krise auszugehen. Viele Kommentator:innen sehen gerade im Klimawandel die ultimativen Signale für die Notwendigkeit einer grundsätzlichen Neuausrichtung der Gesellschaft, für eine Zeitenwende, die auch das Bildungswesen mitzutragen und mitzugestalten hat.

Aus einer pragmatischen, zeitnahen Perspektive lässt sich festhalten: Die COVID-19 Pandemie hat etwa dazu geführt, dass zahlreiche Bildungseinrichtungen umfänglich geschlossen und in ihrem Betrieb massiv eingeschränkt waren. Für viele Schüler:innen und Studierende bedeutet das eine Verlängerung der Ausbildungszeiten. Studien zeigen, dass sich soziale Ungleichheiten auf Grund der Konsequenzen der COVID-19 Pandemie in einigen Bildungsbereichen fortgeschrieben bzw. verstärkt haben (Helm et al. 2021). Andere Studien sehen auch positive Auswirkungen, etwa die verstärkte Auseinandersetzung mit Digitalisierung, die bei vielen Lernenden und Lehrenden zu einem Kompetenzgewinn geführt oder zum selbstständigen Lernen beigetragen hat (Spiel & Holzer 2020). Die gegenwärtige Teuerungskrise hat zweifellos Auswirkungen auf den Bildungsbereich, konkret auf die Teilhabe von Schüler:innen aus benachteiligten Milieus. Erste Untersuchungen zeigen für Österreich, dass Eltern insgesamt – vor allem aber arme und armutsgefährdete Familien – sich Bildungsausgaben teilweise nicht mehr leisten können. Dazu zählen substanzielle Bildungsausgaben, die Voraussetzung für die Teilnahme an der Schulpflicht sind, wie etwa die Bezahlung von Schulsachen. Hinzu kommen Kostenbelastungen für die freiwillige Bildungsförderung von Kindern, wie beispielsweise die Nachmittagsbetreuung, die im Zuge der Teuerungskrise vermehrt eingespart werden (vgl. awblog.at²). Ähnlich verhält es sich mit den Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf die österreichischen Schulen. Neben strukturellen bzw. organisatorischen Herausforderungen, vor die die Schulen vor allem zu Beginn des Krieges mit der Aufnahme geflüchteter Kinder gestellt wurden, haben die Themen Krieg und Vertreibung auch auf inhaltlicher Ebene Eingang in den Unterricht gefunden.

Für unsere Sektionsveranstaltung wünschen wir uns:

- theoretische Reflexionen, die die Krisenthematik und das Bildungswesen zusammendenken. Es geht folglich auch um eine kritische Prüfung der (traditionellen) soziologischen Konzepte zur Verknüpfung von Schule, Bildung und Gesellschaft, wie sie etwa durch die

¹ <https://oegs.ac.at/kritische-zeiten-oegs-kongress-2023/thema/>

² <https://awblog.at/teuerung-gefaehrdet-bildungsteilhabe-von-kindern-und-jugendlichen/>

funktionalistisch-systemtheoretische Tradition oder die kritische Tradition in all ihren Spielarten formuliert werden. Es geht um das Verhältnis zu Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und anderen Teilsystemen der Gesellschaft.

- empirische Forschungsarbeiten, Forschungsskizzen und -programme, die aktuelle, krisenbedingte Herausforderungen und Folgeprobleme behandeln oder entsprechende Fragestellungen zu operationalisieren versuchen. Was bedeutet es zum Beispiel, wenn Schulklassen über Wochen geschlossen bleiben, wenn Prüfungsroutinen ins Internet verlegt werden, wenn Kindergarten, Schule, Erwachsenenbildung, Hochschule und andere Einrichtungen unter dem Diktat von Maskentragen und Testnachweis bzw. „hybrid“ (online und in Präsenz) stattfinden? Wie sind die Befunde zur Digitalisierung des Bildungswesens im Lichte einer Krisendiagnostik zu interpretieren?
- (Empirische) Arbeiten, die den Stellenwert des Bildungswesens im aktuellen Krisenmanagement dokumentieren wie beispielsweise das Finanzierungsgebahren oder bildungspolitische Konzepte.
- praxistheoretische und praxeologische Ansätze zur Analyse sozialer Dynamiken in Bildungsinstitutionen, um krisenbedingte Folgeprobleme und Lösungsansätze auf Ebene der Mikroprozesse und Handlungsroutinen in ihrem Zusammenhang mit der (schulischen) Ordnung aufzuzeigen.

Unter dem Lichte des (aktuellen) Krisendiskurses freuen wir uns über bildungssoziologische Fragestellungen, die das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten und bearbeiten. Dabei sehen wir keinerlei Einschränkungen, was die Form der Einreichungen betrifft. Die ganze Bandbreite, von der Essayistik über Reviews und Literatur- oder Diskursanalysen bis hin zu Forschungsberichten, empirischen Arbeiten (quantitativ, qualitativ, ...) und Fallstudien ist willkommen. Wir hoffen auf lebhaftere Diskussionen, die vielleicht die eine oder andere Forschungsarbeit anregen. Wir hoffen insbesondere auch auf Beiträge junger Kolleg:innen, die den Weg zu einer Publikation suchen und ihre Arbeit der Diskussion stellen wollen.

Einreichungsvorschläge zu unserer Veranstaltung von max. 300 Wörtern erbitten wir bis zum 30.03.2023 per E-Mail an michael.sertl@aon.at, katharina.resch@univie.ac.at und karina.fernandez@phst.at

Literatur

Helm, C., Huber, S. & Loisinger, T. (2021). Was wissen wir über schulische Lehr-Lern-Prozesse im Distanzunterricht während der Corona-Pandemie? – Evidenz aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 1–75. <https://doi.org/10.1007/s11618-021-01000-z>

Spiel., C. & Holzer, J. (2020). Unterrichten unter Covid 19 -Bedingungen. Erste Ergebnisse einer Studie mit Lehrer*innen. <https://lernencovid19.univie.ac.at/ergebnisse/lehrerinnen/>

Bittner M., Wischmann, A. (Hg.) (2022). Kritik und Post-Kritik. Zur deutschsprachigen Rezeption des »Manifests für eine Post-Kritische Pädagogik«. Bielefeld: Transcript.

..